

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Suberale
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schaler, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzelle kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Prämienpreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einselne Nummern 10 "

Abonnements-Bureau: In Mediasoh bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeidler, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Fränk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o 194. Sermannstadt, Mittwoch den 20. August 1902. 118. Jahrgang.

Des heutigen Feiertages (Stephan König) wegen erscheint das nächste Blatt Freitag (22. August).

Der Vatican und der französische Kulturkampf.

Der Vatican scheint sich endlich zu einem entschlossenen Widerstand gegen das französische Ministerium Combes aufraffen zu wollen. Nach einer Mitteilung, die dem „Gaulois“ zugeht, kommt der Superior der Cudisten, P. Le Doré, mit einem Schreiben des Staatssekretärs Rampolla für den Nuntius Lorenzelli aus Rom nach Paris zurück. Nachdem er sich des Auftrags entledigt hatte, verfügte sich der Vater zum Cardinal-Erzbischof Richard, um ihn von der Thatsache in Kenntnis zu setzen, daß die Lösung des Vatican gegenüber dem Conflict zwischen der französischen Regierung und den Congregationen jetzt endlich auf Widerstand laute. Daraus wird geschlossen, daß Leo XIII. das Schreiben dem Cardinal Rampolla dictirt hatte; denn wenn es von diesem allein ausgegangen wäre, so hätte es wohl eher zum „Geschehenlassen“ gerathen. Hierauf lud Cardinal Richard den Erzbischof von Neims, Cardinal Langénieux nach Paris ein, und die beiden Kirchenfürsten hatten am 14. d. eine lange Unterredung.

Wie P. Le Doré dem Gewährsmann des „Gaulois“ berichtete, hat sich die Stimmung der vaticanischen Kreise, sogar jener Cardinale, welche früher immer zur Veröhnlichkeit riefen, gegen die französischen Nachbarn wesentlich geändert, und herrscht jetzt die Ansicht vor, ein besseres Terrain, um den alten Streit auszukämpfen, könne es nicht geben, als das aller Gerechtigkeit spottende Vereinsgesetz. So lange es sich nur um die Herbeiziehung der Seminaristen zum Militärdienst oder die Zuschlagsteuer handelte, welche die Congregationen nicht entrichten wollten, herrschte im Vatican Laune und wurde zum Nachgeben gerathen. Jetzt aber, da alle Katholiken in ihrem Eigenthumsrechte, in ihrer Freiheit bedroht sein können, habe man den Ernst der Lage erkannt und einen Entschluß gefaßt, der schon früher am Platze gewesen wäre.

P. Le Doré ist Bretoner, er bewundert den zähen Widerstand seiner Landsleute und bedauert, daß er im übrigen Frankreich nicht mehr Nachahmer findet. Die Cudisten, welche sich unterworfen haben und um die geistliche Ermächtigung eingekommen sind, besitzen in Frankreich mehrere große Mittelschulen, die sich eines guten Rufes in der katholischen Gesellschaft erfreuen. Dennoch muß er zu seinem Leidwesen zugeben, daß ihre Schülerzahl seit der Bekanntmachung des Vereinsgesetzes abgenommen hat — ein Zeichen der allgemeinen Erschlaffung. Auf die Entgegnung des Besuchers, daran dürften die Bischöfe schuld sein, die sich in ihrer Katholizität, einer Folge des Schweigens des Papstes, keineswegs tapfer benehmen, verjette P. Le Doré, der Papst wolle die Bischöfe nicht in's Rampfgeviertel stürzen, weil dadurch die Kündigung des Concordats beschleunigt werden könnte, der er mit Besorgniß entgegenstehe. Es gibt Frauen, fügte der Mönch lachend hinzu, welche sich von ihren Männern schlagen lassen und dennoch die Scheidung nicht wollen, weil ihre eheliche Würde dadurch gefährdet würde. Das Concordat ist so etwas wie ein Heirathsvertrag zwischen der Kirche und dem Staate. Die Kirche läßt sich von dem Staate schlagen, aber sie will, obwohl mißhandelt, den Ehebund nicht brechen, der ihr ernstliche Vortheile sichert.

Cuba und die Anneziionsfrage.

Newyork, Anfangs August.

In Westindien macht sich nachgerade allerwärts das Bestreben der conservativen Elemente geltend, so bald als möglich den Anschluß an die Vereinigten Staaten herbeizuführen. Während in Portorico geordnete Zustände herrschen, unter denen die bisher so vernachlässigte Insel sichtlich aufblüht, und vor allen Dingen auch die öffentliche

Sicherheit musterhaft ist, sieht es auf den beiden größeren Antillen um so schlimmer aus. Auf Hayti ist bereits der Bürgerkrieg im vollsten Gange, und die ganze Geschäftswelt hat nur den einzigen Wunsch, daß sich für die amerikanische Regierung ein Anlaß bieten möge, Truppen zu landen und die Ordnung wiederherzustellen. Auf Cuba hat zwar vorläufig die neue Regierung von Estrada Palma das Heft noch in Händen, aber man fragt sich allgemein ängstlich, wie lange das am Ruder befindliche gemäßigte Element sich wird behaupten können, da es einer militärischen Stütze fast ganz entbehrt, die Umsturzelemente aber immer häufiger ihr Haupt erheben.

Nach dieser Richtung ist die bereits telegraphisch gemeldete Aeußerung eines Redners auf der in den letzten Tagen des Juli in Havana tagenden „Gesellschaft der cubanischen Plantagenbesitzer“ von besonderem Interesse, da diese Vereinigung die mächtigste Classe der ganzen Bevölkerung repräsentirt und den Präfecten Cacaste, den früheren Ackerbauminister und Bürgermeister von Havana zum Vorliegenden hat. Diese Gesellschaft steht mit größter Loyalität zur jetzigen Regierung, und alle Redner wetteiferten in der Versicherung, daß sie Alles aufbieten würden, um selbige so lange wie nur möglich am Ruder zu erhalten. Aber ebenjo deutlich konnte man aus den Ausführungen der Einzelnen erkennen, daß sie sich in dieser Hinsicht keinen besonderen Illusionen hingeben. Ein ansehnlicher Bruchtheil der Mitglieder wünscht offenbar, daß die cubanische Regierung baldigt den Anschluß an die Union selbst nachsuchen soll. Aber man will auf diesen Schritt nicht eher drängen, bis die Volksmasse selbst zur Einsicht gekommen sein wird, daß Cuba nur prosperiren kann, wenn es erst einen Staat der Union bilden wird. In diesem Sinne sprach jener Redner wörtlich folgenden Satz, ohne Widerspruch zu finden:

„Wir sind Alle für Anneziion, aber der Zeitpunkt für diese ist noch nicht gekommen!“
Man muß nur wünschen, daß sich inzwischen kein Chaos ergeben möge, das abermals zur Landung amerikanischer Truppen und erneutem Blutvergießen führen würde, sondern die „Königin der Antillen“ nach einer so langen Leidenszeit endlich zur Ruhe kommt. In dieser Beziehung kann man sich freilich auf Dänisch-Weindien durchaus nicht beklagen, allein die „Ruhe“ unter dem Daneberg bedeutet für die Geschäftswelt von St. Thomas beinahe so viel wie das Auscheiden von dem mächtig pulstrenden Weltverkehr und der Verzicht auf die Concurrenz mit den amerikanischen Häfen des Golfgebiets. Wehlich liegen auch die Verhältnisse auf Jamaica, wo man mit der englischen Regierung immer unzufriedener wird, und die Presse schon ganz öffentlich die Methoden discutirt, wie man unter das Sternenbanner gelangen kann. Der Uebergang mag sich seinerzeit hier übrigens leichter vollziehen als auf Cuba, wo spanisch, und Hayti, wo französisch die Landessprache ist. Aber aus politischen Gründen dürfte Jamaica noch länger als die anderen Antillen seine jetzige Regierung beibehalten.

Ein neuer Bank-Scandal in Italien?

Die alte und als gut geltende Bank „Banco di Sconto e di Cete“, in Turin ist in eine faule Gründungsgeschichte verwickelt worden, die ihr nicht weniger als 9 1/2 Millionen Verlust gebracht hat. Im Maienmond der jungen Liebe zwischen Frankreich und Italien sollen, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Rom geschrieben wird, verschiedene Politiker auf den Gedanken gekommen sein, diese neue Freundschaft für sich und für Italien auszunützen, und so wurde der Banco di Sconto e di Cete veranlaßt, sich mit einer Pariser Bank zur Bildung einer neuen „Société Franco-Italienne pour le commerce et l'industrie“ zusammenzusetzen. Diese neue Bank sollte alle noch nicht begonnenen Meliorationen in Italien unternehmen und unter Anderem auch die Campagna Romana zu einem Paradies umschaffen. Das Unternehmen verfrachte, und nun wird es wohl zu einer neuen,

aber kleineren Auflage des Banca Romana-Processes kommen, da der „Pungolo“ in Neapel und die „Stampa“ von Turin den aus der „Familiare“ und der „Banca Generale“ bekannten Abgeordneten Poli sowie den berühmten Nationalöconom und Manchesterrmann Abgeordneten Pantaleoni beschuldigen, daß sie sich ihre Wirthilfe bei der faulen Gründung schwer bezahlen ließen. Pantaleoni hat darauf allen Blättern, die das verbreiteten, in geharnischten Telegrammen mit Processen gedroht, während Poli in der „Gazetta die Torino“ einen langen Rechtfertigungsbrief schreibt, worin er versichert, seinen parlamentarischen Einfluß nie geschäftlich ausgebeutet zu haben, sondern stets nur wie jeder andere Advocat gehandelt zu haben. Die unparteiische Presse bedauert vor Allem, daß das unliebbare Ereigniß die sehnlichst erwartete Cooperation des französischen und des italienischen Capitals zu schädigen drohe.

Sagasta's Amtsmüdigkeit. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat in Spanien, besonders in der liberalen Partei, die Erklärung des greisen Minister-Präsidenten Sagasta gewirkt, die seinen Rücktritt in's Privatleben in nächste Aussicht stellt. Einem Mitarbeiter des „Imparcial“ gegenüber hat sich Sagasta geäußert: „Ich bin müde und glaube, daß der Augenblick gekommen ist, wo ich ausruhen kann. Ich habe die Regentenschaft in traurigen Stunden, als großes Unglück über das Land hereingebrochen war, gerettet. Ich habe während einer langen Zeit den inneren Frieden aufrecht erhalten. Ich habe den glücklichen Beginn der neuen Regierung gesehen, die Thronbesteigung eines jungen, begabten Herrschers, dem die Nation mit Begeisterung und Liebe entgegenjauchet. Ich kann also mit Befriedigung mein Haupt zur Ruhe legen. Ich glaube, daß meine Lebensaufgabe vollendet ist.“ — Der Gesundheitszustand Sagasta's soll, wie der „Woff. Ztg.“ aus Madrid geschrieben wird, sehr zu wünschen übrig lassen, und die Aelte und seine nächsten Angehörigen drängen ihn, sein aufreibendes Amt aufzugeben. Der Rücktritt Sagasta's soll in der Weise eingeleitet werden, daß er im October d. J. nach Eröffnung der Cortes Urlaub nimmt und nach dem sehr milden Klima berühmten Marbella bei Malaga übersiedelt. Derweilen soll Herr Moret den Vorsitz im Ministerrathe führen, um später endgiltig die Nachfolge Sagasta's als Minister-Präsident und Haupt der liberalen Partei zu übernehmen. Doch die verschiedenen Hauptlinge der liberalen Partei, die unter sich uneins sind, wurden bislang bloß durch den großen persönlichen Einfluß Sagasta's einigermassen zusammengehalten. Sobald Sagasta von der Bildfläche verschwindet, ist mit Sicherheit vorauszuweisen, daß der Zwist in offene Fehde ausarten wird und dann wäre die Rolle der liberalen Partei abgepielt. Auch im conservativen Lager herrscht arge Zersplittertheit. Der Rücktritt Sagasta's dürfte das Zeichen zu einer tiefgreifenden neuen Parteigruppierung geben.

Der Widerstand in der Bretagne.

Offenbar einem ausgegebenen Lösungswort gehorchend, veröffentlicht heute, so wird aus Paris, 13. August, geschrieben, mehrere regierungsfreundliche Blätter, wie „Siecle“, „Rappel“, „Aurore“ und „Petite Republique“, die Aufforderung an die Regierung, den Widerstand der Clericalen in der Bretagne dadurch zu brechen, daß sie gegen das Mutterhaus der „Filles du Saint-Esprit“ von Saint-Brieux, das fast alle congreganistische Schulen der Bretagne mit dem Lehrpersonal versieht, energisch vorgehe und dieses somit zwingen, die Schwestern, die sich der Widerstandsbewegung angeschlossen haben, abzuberufen. Da die Schwestern durch das Gelübde des Gehorsams gezwungen sind, den Weisungen ihrer Oberin zu gehorchen, würde ein Befehl der Oberin mehr ausreichen, als eine erkleckliche Anzahl von Compagnien Infanterie und Gendarmen-Brigaden. Sollte die Oberin sich weigern, den Befehl zu ertheilen, dann hätte die Regierung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, gegen das Mutterhaus selbst

Feuilleton.

Unter fremdem Willen.

Roman von Walter Besant.

(31. Fortsetzung.)

Im Laufe des Tages kamen noch viele Leute, Alle wegen des Auftrufs in der Zeitung. Wer Georg Humphrey auch nur ein einziges Mal gesehen und gesprochen hatte, erkannte in ihm auch sofort den Gekochten. Fleischer, Bäcker, Milchmann, Kaufmann, Schneider und Schuhmacher der Familie Humphrey meldeten sich und viele Andere, die gern die fünfzig Pfund eingestrichen hätten. Alle zogen mit langen Gesichtern ab, als sie hörten, daß sie viel zu spät kamen, Alle hatten schon mit Sicherheit auf das Geld gerechnet, eine solche Aussicht bietet sich ja nicht jeden Tag. Lange Zeit noch war das Bureau in Lincoln's Inn belagert, das Injuncta lockte gar Viele, wie ein Lotteriegewinn, auf den Jeder hofft und der doch nur Einem zufallen kann.

Herr und Frau Patager fühlten sich sehr bedrückt. Man hatte ihren Schwiegerjohn durch einen Aufruf in der Zeitung gesucht und jeder ihrer Bekannten glaubte, daß Humphrey ein Verbrechen begangen habe. Wie konnte man nach diesem Scandal seinen Nachbarn wieder unter die Augen treten, wie konnte man in der Kirche wieder mit dem Sammelteiler herumgehen, nachdem dieser Flecken auf die Familienehre gefallen war! „Ich habe es ja immer gesagt“, klagte die Mutter.

„Ja, und das macht Deiner Menschenkenntniß viel Ehre“, entgegnete der Vater, „es ist entsetzlich!“
„Freilich, fürchterlich!“
Hier wurde die Thür geöffnet und Victoria trat ein.
„Ach!“ seufzte Frau Patager ihr entgegen, „wenn ich nur das Schreckliche erst überwunden hätte! Aber habe ich es nicht von Anfang an gesagt? Es mußte ein verborgenes Verbrechen hinter ihm liegen!“

„Ach was, Unsinn, Verbrechen“, plägte Victoria heraus, „ich wollte nur, sie suchten Karl aus ähnlichen Gründen, wie Georg! — Um Geld handelt es sich — um nichts, als um fürchtbar viel Geld. Von Schande und Verbrechen ist dabei keine Rede.“

„Geld?“ fragte der Vater erstaunt.
„Ja, sie sind Alle wieder zurück; Georg war bei John Carew und ist dort bestig erkrankt. Der Professor hat Annie und die Kinder holen lassen, weil er fürchtete, es könnte doch etwas Ernstliches passiren. Sie haben Georg Tag und Nacht gepflegt, und jetzt geht es ihm wieder so viel besser, daß sie haben nach Hause zurückkehren können, und der große Rechtsanwaltschaft aus Lincoln's Inn war schon bei ihnen.“

„Geld, — wie viel?“ fragte Frau Patager.
„Das weiß ich nicht. Ihr kennt ja Annie, es handelt sich um viele Tausende, und Schloß Atheling ist Georg's Eigenthum. Er hat ganz ohne Grund seinen Namen gewechselt und einmal probiren wollen, ob er von seinem Verdienst eine Familie ernähren könne. Zwar eine etwas verschrobene Idee für einen feinviehigen Menschen, aber das ist das ganze Geheimniß. Wie habt Ihr nur gleich an ein Verbrechen denken können? Von unserem Georg! — Ich kann Euch wirklich nicht begreifen!“

„Aber Victoria, Du selber hast doch hundert Mal gesagt — —“
„Nein, Mutter, entschuldige, das ist mir nie eingefallen, Ihr habt es allerdings Alle gesagt, aber wer könnte von einem Atheling von Schloß Atheling Böses denken! Es ist unsäglich — schämt Euch!“

XVII.

Noch einmal.

„Theilen Sie Mithy mit“, sagte Georg, „daß ich sie beim Wort nehmen und zu ihr kommen werde, wenn ich wieder Herr meiner selbst und meiner Handlungen bin, aber nicht früher.“
„Das sind Sie ja schon, wie Sie uns in dieser Nacht bewiesen haben“, entgegnete der Professor.

„Es genügt mir aber nicht, es dies eine Mal bewiesen zu haben, ich muß mich erst durch einen zweiten Sieg überzeugen haben, daß ich mir selber wieder trauen darf, denn der Böse ist sehr verschlagen und sehr stark.“

„Meiner Ansicht nach haben Sie nichts mehr zu befürchten.“
„Vielleicht nicht. Ich bin ja auch überzeugt, daß die Stärke der Anfälle am zweiten Tage nur daher kommt, daß ich das erste Mal nachgegeben habe. Ich fürchte wenig mehr, aber ich will noch erst abwarten. Ich habe auch mit Annie darüber gesprochen und sie ist ganz meiner Meinung. Bin ich ein wirklich freier Mann, dann will ich nach Schloß Atheling zurückkehren und mit Frau und Kindern dahin übersiedeln, denn Annie's gutes Herz und vorzüglicher Charakter werden sie zur Bieder jeder Gesellschaft machen. Mir hat sie in den letzten Tagen bewiesen, daß ich sie gar nicht hoch genug stellen kann.“

„Dann wird auch Ihr alter Ehrgeiz wieder erwachen.“
„Nein, das niemals, der ist erstorben in mir. Wer, wie ich, fünf Jahre lang ein so erbärmlicher Slave seiner Leidenschaft gewesen und nur mit genauer Noth dem Abgrunde entronnen ist, der darf nicht wieder befehlen wollen. Der Geist der Autorität ist von mir gewichen, — ich kann nur wieder frei werden — weiter aber nichts. Sie wissen doch, John, der Galeeren-Sträfling behält auch sein ganzes Leben hindurch den schleppenden Gang bei, den er sich durch das Tragen der schweren Kette angewöhnt hat und so werde ich auch niemals ganz meine Erniedrigung vergessen. Ich werde mich auf meine Besitztungen zurückziehen und mich dort ausschließlich der Landwirthschaft und der Erziehung meiner Kinder widmen.“

Etwas später fuhr die ganze Familie nach dem Lindweg zurück und Georg ging am nächsten Tage wie gewöhnlich in seine Redaction. Erstaunt sah man ihn dort erscheinen, dachte man doch nicht anders, als daß er sich bereits hinter Schloß und Regel befände, — man wußte nur nicht, was er begangen hatte, — aber daß es etwas Fürchterliches sein müsse, davon war Jeder überzeugt und jetzt trat er ein, als ob nichts passirt wäre. (Fortsetzung folgt.)

vorzugehen und diesem die Ermächtigung, die es besitzt, zu entziehen. — Man muß zugeben, daß die Idee, die von den republikanischen Blättern angeregt wird, in Wirklichkeit sehr praktisch ist. Der clericale Abg. Graf de Mun, der der Schließung der congreganistischen Schule in Roscoff beizuhelfen und diese durch sein persönliches Eingreifen ermöglichte, wird nicht ermangeln, auch an maßgebender Stelle für das Nachgeben der Congregation einzustreiten, da er sich der schwereren Verantwortlichkeit, die auf ihm und den anderen Abgeordneten lastet, wohl bewußt ist und keine Lust hat, diese noch zu erschweren.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. August.

Die oft dementierten Gerüchte über die Errichtung eines Eisenbahnministeriums treten neuerdings, wie „Pol. Corr.“ meldet, in etwas positiverer Form auf. Demnach soll man sich kompetenten Orts nunmehr ganz ernstlich mit der Idee befassen, und es sei wahrscheinlich, daß die Angelegenheit diesmal zu einer entscheidenden Wendung gelangen werde. Unlängst sollen nämlich Abgeordnete des Handelsministeriums Umschau in dem auf der Andraßystraße befindlichen Palais der kön. Staatsbahnen gehalten haben, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Localitäten in ihrer jetzigen Form den Ansprüchen des zu errichtenden Eisenbahnministeriums genügen würden. Für den Fall, daß die Frage einer Lösung zugeführt werden würde, sei unter Auflassung der jetzigen Betriebsdirectionen die Errichtung von fünf Directionen geplant, alleamt mit größerem Wirkungsbereiche, als die Betriebsdirectionen sie besitzen haben. In Verbindung damit würden auch die Bezüge der einzelnen Gehaltsklassen eine Erhöhung erfahren.

In einem Circularartikel der jüngst erschienenen Parteileitung, welcher sich mit der unterschiedlichen Verständigungs-Verörterungen der letzten Zeit befaßt, heißt es unter Anderem: „Die unterschiedlichen Rathschläge, welche uns heute ertheilt werden, der deutsche Hinweis auf die Verantwortlichkeit, die durch eine Behinderung der Ausgleichs-Vorlagen für uns erwächst, sind nur die Folgen eines bösen Gewissens bei den Deutschen. Sie haben den letzten Ausgleich vereitelt, sie haben durch die erzwungene Aufhebung der Sprachen-Verordnungen eine Situation geschaffen, welche noch heute die Durchführung des Ausgleichswerkes behindert, weil die Sprachenfrage mit dem Ausgleich in einen Actions-Zusammenhang gebracht wurde. Die Deutschen leben heute, daß die Rollen jetzt vertauscht sind. Die Zeit hat den Schemen eine ähnliche Waffe in die Hand gedrückt, wie sie die Deutschen vor fünf Jahren hatten. Nur, daß der Staat heute nicht mehr so viel Zeit hat, wie damals. Dies ist ja auch die Ursache der Ueberzeugung, daß die Deutschen und ihre Regierung aus der Sachlage einen Ausweg suchen, aus welcher eben nicht auszukommen ist, wenn die geschichtlichen Abgeordneten bei ihrer Tacitil bleiben. Die Deutschen haben heute fremde Sorgen, die Vertreter des geschichtlichen Volkes werden nicht im Zweifel darüber sein, wie sie sich den unterschiedlichen Rathschlägen gegenüber verhalten wollen, bis die Stunde der Entscheidung schlägt.“

Vom 17. d. wird aus Paris berichtet: Anlässlich des Namensfestes der Herzogin von Orleans nahm das heute Nachmittags in St. Fargeau zusammengetretene royalistische Comité eine Tagesordnung an, in welcher der Herzogin die Huldbildung ausgesprochen und hinzugefügt wird, das Comité hätte angefehlt der religiösen Verfolgungen Befehl bekommen, seine Fahne nicht zu entfalten, es richte aber an den Herzog von Orleans die Bitte, die Zeit des Gehorsams abzulösen und ihnen das Signal zu geben, um dem verrathenen und unterjochten Frankreich die Gerechtigkeit und Ehre wiederzugeben.

Der officiële „Reit Parisien“ kommt neuerdings und mit großem Nachdruck auf die Nothwendigkeit zurück, die zwischen Frankreich und Siam abhängigen Streitfragen ebstens zu lösen, wozu sich der angekündigte Besuch des französischen Viceministers des Inneren vortrefflich eignen dürfte. Das Blatt schreibt:

Frankreich verlangt von Siam nur die Vollstreckung des mit uns im Jahre 1893 geschlossenen Vertrages. Man erinnert sich, daß wir damals zu einem energischen Acte schreiten mußten, um gewisse einheimische Widerstände, die sich auf fremde Aufreizungen stützten, zu brechen. Unser Vorgehen blieb nicht unfruchtbar, da die Grenzen Tonkims und Annams ihre unerlässliche Ergänzung erhielten und unseren Nationalen die gleichen Rechte eingeräumt wurden, wie den Engländern, den Belgiern und den Deutschen. Allerdings ist diese Abmachung nicht genügend geachtet worden, die Siamesen unterhielten Truppen in der neutralen Zone des Mekong, riefen allerlei Zwischenfälle in den unserm Protectorate unterliegenden Gebieten des Laos hervor, belästigten unsere Handelstreibenden, verdrängten allen gewährten Verprechungen zum Trotz unsere Landesknechte aus allen Nestern und hielten sich, von England ermutigt,

Zur Psychologie der zukünftigen Schlachten.

Viel Beachtung findet in militärischen Kreisen Frankreichs ein anonym erdienter Artikel über die Lehren des südafrikanischen Krieges in der „Revue de Deux Mondes“, als dessen Verfasser die Fachpresse den General de Régrier bezeichnet. Der General behandelt ausführlich die Revolution, die durch die moderne Kriegstechnik in der Tactik hervorgerufen worden ist, und spricht dann in einem besonders interessanten Abschnitt von den psychischen Triebkräften, die unter den neuen Bedingungen in zukünftigen Schlachten in Wirksamkeit treten müssen. „Die Dauer des Kampfes unter den neuen Bedingungen“, schreibt er, „führt bei den Truppen eine beträchtliche physische Erschöpfung herbei, die sich in der nervösen Abspannung äußert. So erklärt sich die Ohnmacht Mäander am Tage nach Schlappen, und selbst nach Erfolgen. Man wird einmünden, daß dies von jeher so gewesen ist. Gewiß, aber die nervöse Erschöpfung ist in ungeahnten Verhältnissen gewachsen, in demselben Maße, wie der Gegner unsichtbar wurde. Die Unsichtbarkeit wirkt direct auf den moralischen Zustand des Mannes, auf die eigentlichen Quellen seiner Energie und seines Muthes. Der Kämpfer, der seinen Feind nicht vor Augen hat, ist versucht, ihn überall zu sehen. Von diesem Eindruck bis zur Unsicherheit und dann zur Furcht ist nur ein Schritt. Die Truppen sind nicht Tage lang bei Waggerstfontein, Colenso, Paardeberg, oft mehr als 800 Meter vom Feinde entfernt, durch ihre Verluste unbeweglich gemacht worden, sondern durch die moralische Depression, die in der Zone, in der das Gewehrfeuer wirksam wird, hervorgerufen wird. Eine andere Thatsache, die jetzt den Nahkampf beherrscht, ist noch wichtiger, die Unmöglichkeit für den Befehlshaber, seinen Einfluß auf die Linien, die ernsthaft im Feuer sind, geltend zu machen. Die Thätigkeit der Officiere, die mit diesen Linien marschiren, ist gleichfalls beschränkt. Sie können kaum auf die drei oder vier Mann zu ihren Seiten einwirken. Der Kampf liegt in den Händen jedes Kämpfers, und zu keiner Zeit hat der individuelle Werth des Soldaten mehr Bedeutung gehabt. Wie gut auch immer das Wissen des Oberbefehlshabers, das Geheimniß seiner strategischen Combinationen, die Präcision seiner Zusammenstellungen der Kräfte, die numerische Ueberlegenheit, die er sich zu verschaffen gewußt hat, sein mögen, der Sieg wird ihm nicht zufallen, wenn der Soldat nicht selbst handelt, ohne daß er es nöthig hat, überwacht zu werden, und wenn er nicht persönlich von dem Entschlusse befeht ist, zu siegen oder zu sterben. Er braucht eine viel größere Summe von Energie als jemals früher. Er hat dabei nicht den leichten Raufsch zur Unterstützung, wie es bei den alten Massen-

der Straflosigkeit für gefiehet. Zum Glück besaßen und besitzen wir noch immer ein ernstliches Pfand, den Hafen von Schantabun. Der Delegirte Siams hat, wie verlautet, die Mission, die Auslieferung jener Leute neuerdings zu verlangen. Es ist zweifellos, daß die französische Regierung die Interessen, über die sie zu wachen hat, mit Energie verteidigen wird. Frankreich nimmt in Siam nicht den Rang ein, den es wegen der Nähe seines asiatischen Reiches verdient. Sein Handel ist dort fast null, seine Flagge erscheint dort nur selten. Seine wirtschaftliche Bedeutung wird daselbst offenkundig von dem Tage an wachsen, da der König Schualongkorn vor uns capitulirt und sich dazu entschließt, die Clauseln des Vertrags von 1893 durchzuführen. — Die Gelegenheit hierzu, meint das Blatt, sei günstig, und müsse benützt werden.

Das vor einigen Tagen in Spanien und im Auslande verbreitete Gerücht, daß in Barcelona Anzeichen einer bevorstehenden carlistischen Erhebung wahrgenommen worden und in Folge dessen umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden seien, hat sich — nach einer Madrider Zuschrift der „Pol. Corr.“ — als vollständig grundlos erwiesen. Allem Anscheine nach ist das Gerücht auf entstellte Meldungen über einen zusammenstoß zurückzuführen, der in einer Straße von Barcelona zwischen einer Anzahl von Personen in Folge durchaus privater Zwistigkeiten entstand und bei dem die Gegner auseinander mit Revolvern feuerten, was das Einschreiten der Organe der Sicherheits-Behörde und der bewaffneten Macht verursachte. Im Hinblick auf die gegenwärtige Haltung der maßgebenden Persönlichkeiten des Carlismus darf man überhaupt jede Ankündigung einer von dieser Partei ausgehenden aufrührerischen Unternehmung in Vorhinein als wenig glaubwürdig betrachten. In dieser Auffassung kann man sich auch durch die Sprache bekräftigt fühlen, die das carlistische Hauptorgan in Barcelona, „El Correo Catalano“ führte, als in der zweiten Hälfte des vergangenen Monats von der Absicht einer kleinen carlistischen Gruppe, in einigen nahe bei der genannten Stadt gelegenen Ortschaften einen Putsch zu versuchen, die Rede war. Das genannte Blatt sprach gleichsam in carlistisch officieller Form das schärfste Verdammsurtheil über derartige gegen den Willen der Parteileitung in's Werk gesetzte ausichtslose Unternehmungen aus. Nichtsdestoweniger hatte die Regierung damals mit Recht für alle Fälle gegen etwaige Handstreich einzelner carlistischer Hühler eine Reihe von Vorkehrungen getroffen, welche die rascheste Unterdrückung jeder Ordnungsförderung verbürgten. Es ergab sich jedoch keinerlei Anlaß, die vorbereiteten Mittel zur Geltung zu bringen, da der möglicherweise geplante Anschlag unterblieben ist.

Erhöhte Eisenbahn-Fahrkarten-Preise.

Der mit 1. August 1889 in's Leben gerufene Zonenarif, der schon im Jahre 1896 abgeändert wurde, wird neuerlich einer Abänderung unterzogen werden. Nach der vom 1. Januar 1903 in's Leben zu rufenden Reform wird die Entfernungsgrenze der 14. Zone auf 300 Kilometer eingeschränkt und werden über die 300 Kilometer hinaus zwei neue Zonen, und zwar die 15. Zone von 301 Kilometer bis 400 Kilometer, die 16. Zone für die mit 401 Kilometer beginnenden Entfernungen in's Leben gerufen. Die Fahrpreise für diese neue Zonen werden in der Weise festgesetzt, daß sie entsprechend dem Verhältnisse der einzelnen Classen sich steigern, und zwar gleichförmig bei Personen-, gemischten und Gütlagen: in der 3. Classe um je 1 Krone für eine neue Zone, in der 2. Classe um je 2 Kronen und in der 1. Classe um je 3 Kronen.

In Ziffern ausgedrückt ergeben sich folgende Veränderungen: Bisher kostete bei Personen- und gemischten Zügen über 226 Kilometer hinaus die 3. Classe 8 Kronen, die 2. Classe 12 Kronen und die 1. Classe 18 Kronen, jetzt reicht die neue Zone 15 von 301 bis 400 Kilometer und kostet in der 3. Classe 9 Kronen, in der 2. Classe 14 Kronen und in der 1. Classe 21 Kronen; die neue Zone 16, die bei 401 Kilometer beginnt, kostet in der 3. Classe 10 Kronen, in der 2. Classe 16 Kronen und in der 1. Classe 24 Kronen. Bei Gütlagen wird die 15. Zone kosten in der 3. Classe anstatt 10 jetzt 11 Kronen, in der 2. Classe anstatt 16 jetzt 18 Kronen und in der 1. Classe anstatt 24 jetzt 27 Kronen; in der 16. Zone die 3. Classe anstatt 10 jetzt 12 Kronen, in der 2. Classe anstatt 16 jetzt 20 Kronen und in der 1. Classe anstatt 24 jetzt 30 Kronen.

Außer der geschaffenen 15. und 16. Zone bringt die Reform noch eine Aenderung bezüglich der 1. und 2. Zone, und zwar für die 2. Zone bloß die Entfernung betreffend und für die 1. Zone sowohl hinsichtlich der Entfernung als auch der Fahrpreise. Die Entfernung der 1. Zone, die sich jetzt bloß auf 5 Kilometer erstreckt, wird mit 7 Kilometern festgesetzt, diese Entfernung wird daher in Zukunft von 21 Kilometer bis zu 27 Kilometer reichen, wodurch naturgemäß die 2. Zone um 2 Kilometer verfürzt wird. Was die Fahrpreise anbelangt, erfolgt eine Aenderung bei der 1. Zone, indem die niedrigen Fahrpreise dieser Zone bei allen Zügen gleichmäßig für die 1. Classe um 30 Heller, d. i. von 1 Krone 20 Heller, auf 1 Krone 50 Heller, für die 2. Classe um 20 Heller,

angriffen der Fall war. Früher ließ ihn die Angst des Wartens den Gewaltthos herbeiwünschen, der gefährlich, aber bald vorüber war. Jetzt müssen lange Stunden hindurch alle seine moralischen und physischen Kräfte im Spiele sein, und bei einer solchen Prüfung wird ihm nur die Festigkeit seines Herzens helfen. Die heutigen Waffen bringen den Tiralleurkampf in einer neuen Form zu seinem Höhepunkt, wobei jeder Soldat individuell im vollen Besitze seines freien Willens und seiner Unabhängigkeit handeln muß, um auf den Feind zu treffen und ihn zu vernichten. Eine raffinierte Civilisation, die mit einer steifigsten Stimmung verbunden ist, die die Waffen zu verachten geneigt ist, um sich den militärischen Pflichten zu entziehen, macht einen beträchtlichen Theil der gebildeten Classen für diese Aufgaben nicht mehr besonders geeignet. China ist durch diese Neigungen zu Fall gekommen. So hat es trotz seiner ungeheuren Armeen und der besten Waffen einer Handvoll Europäer nicht widerstehen können. Ist etwa der Chinese so feig? Keineswegs. Er fürchtet den passiven Tod nicht und weiß ihm in's Antlitz zu schauen, ohne zu seufzen. Aber er ist unfähig, ihm zu trotzen, wenn es vorher marschiren heißt, ohne daß die Weine schwach werden und der Blick sich verwirrt. Es ist nicht selten, daß Soldaten sich tödten, um nicht in den Kampf zu müssen. Die Furcht ist eine Krankheit wie die anderen, sie hat ihre Prophylaxe, die in der methodischen Ausbildung der physischen Fähigkeiten, des Willens, der Energie bei dem Kinde und dem jungen Manne besteht. Bei dieser Gedankenverbindung müssen zunächst die Familienmütter, dann die Schullehrer ein wahres Priesterthum ausüben. Das Regiment ist unfähig, diese Eigenschaften entstehen zu lassen; der Geist der Aufopferung wird nicht mit Theorien in den Zimmern erworben. Die Thätigkeit der Officiere kann ihn nur entwickeln durch den technischen Unterricht und dadurch, daß sie sich hüten, unter dem Vorwand der Disciplin die Initiative und die Individualität des jungen Mannes, der Soldat geworden ist, herabzusetzen. Die neuen Waffen sind in den Händen von Soldaten mit schwachem Herzen fast ohne Werth, so groß ihre Zahl auch sein mag. Im Gegentheil, die demoralisierende Macht des rauchlosen Schnellfeuers, über die sich gewisse Armeen hartnäckig keine Rechenschaft geben wollen, offenbart sich auf den Gegner nicht um so größerer Kraft, als jeder Kämpfer mehr Thätigkeit und Energie besitzt. An der Entwicklung der moralischen Kräfte der Nation muß man also vor allen Dingen arbeiten. Sie allein werden später dem Soldaten in der beängstigenden Prüfung der Schlacht, in der der Tod von einem unsichtbaren Feinde kommt, helfen. Das ist die wichtigste Lehre des südafrikanischen Krieges.“

d. i. von 80 Heller auf 1 Krone und für die 3. Classe um 10 Heller, d. i. von 50 auf 60 Heller erhöht werden.

Bei den über 300 Kilometer hinausreichenden Entfernungen wird eine für die Reisenden sehr werthvolle Neuerung eingeführt, indem auch in den drei letzten Zonen ebenfalls einmal die Fahrt auf 24 Stunden, unterbrochen werden kann, wodurch die Giltigkeit der Fahrkarten sich auf 48 Stunden erstrecken wird. Das bisherige Verbot der Unterbrechung sollte dem Mißbrauch steuern, monach Reisende, die die 14. Zone bereits zurückgelegt hatten, ihre Karten an andere verkaufen, so daß diese eben in den größten Entfernungen zweimal benützt wurden. Dadurch, daß der Beginn der 16. Zone mit 401 Kilometer bestimmt wurde, sind die Mißbräuche auf einen engeren Kreis beschränkt, wobei aber immer noch strenge Controlmaßregeln nothwendig sein werden.

Diese Steigerung der Einnahmen soll einigen Ertrag bieten für die großen Investitionen, die infolge des Zonenarifs im Personenverkehr nothwendig geworden sind. Mit der Schaffung der 15. und 16. Zone soll der Umstand behoben werden, daß die Steigerung der Fahrpreise schon bei 226 Kilometern aufhörte, während gerade diese große Entfernungen bedeutende Kosten verursachen. Durch die Preisregulirung der 1. Zone soll der Uebergang vom Nachbarverkehr zum Entfernungsverkehr gleichmäßiger gestaltet werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes des Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt am 24. und 25. August 1902.

Im Auftrage des Ausschusses:

Dr. E. Konrad, Vorstand der Medicinischen Section.
Dr. H. Gollner, Schriftführer.

Dr. Carl F. Jickell, Vereins-Vorstand.
Dr. D. Czokelius, Schriftführer.

Festordnung:

Sonntag den 24. August 1902: 1/11 Uhr Vormittags: Festversammlung im Musikvereins-Gebäude (Kleine Erde Nr. 2); 1/2 Uhr Mittags: Gemeinames Mittagessen im Hotel „Römischer Kaiser“ (nach der Karte); 3 Uhr Nachmittags: Ausflug nach Michelsberg; 1/2 9 Uhr Abends: Festmahl im Hotel „Römischer Kaiser“.

Montag den 25. August: 7 Uhr Morgens: Ausflug in den Rothenthurm-Paß bis zur Landesgrenze.

Es wird gebeten, falls officiële Vertreter zur Festversammlung entsendet werden, und insbesondere wenn beabsichtigt wird, aus Anlaß der Feier das Wort zu ergreifen, vor der Festversammlung dem Schriftführer davon Mittheilung zu machen.

Fene p. t. Herren, welche an dem Festmahle, dem Ausfluge nach Michelsberg oder in den Rothenthurm-Paß theilzunehmen gedenken, werden gebeten, ihre Namen in die in der Fremden-Verkehrskanzlei aufzuhängende Liste bis Sonntag den 24. August Vormittags 10 Uhr eintragen zu wollen.

Das Vereinsmuseum ist Sonntag von 8—1/11 Uhr für die Festtheilnehmer geöffnet.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 20. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulentbalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartenedgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartenedgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Curator (Geltnerergasse 5 I.). Eintritt 1 Kr. Sächsischer Rüsthammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11—12 Uhr Vormittag zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Große Bierhalle, Breiterpromenade: Tiroler Volkslied-Gesellschaft Audezer. Anfang 1/8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Donnerstag 21. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulentbalschen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Hartenedgasse 1: von 10 bis 11 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartenedgasse 1: von 1/11 bis 1/1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Hermannsgarten, Mühlgasse: Concert der Stadtkapelle. 8 Uhr Abends. Eintritt à Person 50 Heller. Familienarten à Person 40 Heller. Große Bierhalle, Breiterpromenade: Tiroler Volkslied-Gesellschaft Audezer. Anfang 1/8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Hermannstadt, 19. August.

— (Fest-Gottesdienst.) Aus Oriath wird uns unter dem 18. d. geschrieben: Heute um 10 Uhr Vormittags fand aus Anlaß des Geburtsfestes Allerhöchst Seiner k. und apostolisch k. Majestät Franz Josef I. in der hiesigen röm.-kath. Kirche, welche mit Wirtensbäumen festlich geschmückt war, ein feierlicher Gottesdienst, celebrirt von dem Weltpriester K. Toth, statt. Dem Hochamte folgte das „Te Deum“. Dem Gottesdienste wohnten Vertreter des Gemeindefamtes, der Vorstand der hiesigen Bahn-Station und andere Gläubige an. Vor dem Hochamte gab die hier stationirte Militär-Wachabtheilung im Cafenernhofe drei Dechargen ab. — Aus dem gleichen festlichen Anlasse wehte während des heutigen Tages die Tricolore vom Gemeindebauhe und dem Bahn-Stationen-Gebäude.

— (Fortwärt- und Waldheger-Prüfungen.) Die Fortwärt-Prüfungen werden heuer in Hermannstadt, Kronstadt und Klausenburg, — die Waldheger-Prüfungen in Klausenburg, und zwar am 13. October und an den darauffolgenden Tagen gehalten. Diejenigen, welche diese Prüfungen ablegen wollen, haben ihre Gesuche bei dem zuständigen Forstinspectorate bis 1. October l. Z. einzureichen.

— (Schul-Nachricht.) Für das Schuljahr 1902/3 beginnen die Einschreibungen der Schüler an der röm.-kath. Normal-Schule, Kleine Erde Nr. 18, am 28. d. M. Das Schulgeld beträgt in der I. und II. Classe 8 Kronen, in der III. und IV. Classe aber 12 Kronen, und ist beim Einschreiben sogleich zu bezahlen. Arme Schüler können bei Vorzeigung eines Armutts-Zeugnisses vom Schulgeldzahlen befreit werden. Einschreibgebühr ist 1 Krone. Tauf- und Zerpungsscheine sind vorzuzeigen.

Die Schul-Direction. — (Von den Manövern.) Nach Beendigung der hier am 25. d. beginnenden Brigade-Uebungen rücken das 2. Infanterie-Regiment und das 28. Feld-Jäger-Bataillon am 30. d. von hier zu den vom 1. bis 10. September währenden Divisions-Uebungen ab, worauf die Schulübungen des 12. Corps zwischen Mühlbach und Broos eingeleitet und am 13. September beendet werden.

— (Hermannstädter Bürgerlicher Scharfschützen-Verein.) Bei dem am 17. d. stattgefundenen Kaiser- und Königs-Festschießen des Hermannstädter Bürgerlichen Scharfschützen-Vereines, auf der k. u. k. Militär-Schießstätte in Hammerdorf, wurden von 16 Schützen 2050 Schuß abgegeben, wovon 1230 Treffer mit 26 Platten waren: Den besten Schuß in der Königslage machte Fritz Elges und wurde daher, in alt herkömmlicher Weise, durch den Oberführermeister zum neuen Schützenkönig proclamirt und mit der Schützenkette beehrt, außerdem erhielt er als Best einen schönen silbernen Pokal nebst 8 Ducaten in

Decorations-Brutenthal wofür er d. B. D. u. a. Die Victor in der Kön in der Kön erhielt das S erhielten: C. Müller G. Sten G. Heinz 2. G. Sie 6. F. Elge 10. C. M das letzte Mittwo 10 Uhr W eine Abthe vor der Co Hotels großes Com stant. An Abends 8 eines Herm Officiere General-Officiere 1/11 Uhr 2 stant. — über die W für Mädch Michels deren Kopf Körper hin die des An einigen Wo dem Kaffe und einen weile verfi dann aber spurlos ver Wald erhar — „P. R.“ m beamteten 24 haben auf unterbreitet am 1. Janu regelung er Wohnungsricht, daß wurde. — vom 13. d. Nr. 146 de vember 188 Gedenktu und trägt In d wohnte Len — Nach dem in Bafelstadt in der angeneh zu versteuert Millionen. — gekommen 1.961,000 etwa 500 Pe eine über ei freilich nicht Sterblichen — englische U Ein Tourist der zweite F bei Kapita Hamburger ihrer Beman — gab fürzlich hatte den St wegen Belei Infanz zur „Gen.-Anz.“ Houbini in forderbe, dem er ein von i erbat sich da parites, wa die Aufzofft öffnen und aber vor Ge die Aufzofft Berathungsz Houbini löst Erstaunen be anwalts und Vorsitzenden Urtheil fällen strafe und angeklagte S lassen. — B erzählt ein er von einer m

Szám 12282/1902.

[736] 1-1

Hirdetmény.

A szászsebes-sugági törvényhatósági közút 10-11. km. szakaszán levő 16. és 17. számú hidak helyreállítására vonatkozó munkák biztosítása céljából 1902. évi augusztus 26-án délelőtt 10 órára Széchenyvármegye alispánjánál a vármegye-ház tanácskozási termében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdették azzal, hogy minden hidra vonatkozólag külön-külön ajánlat adandó be. A versenyzői óhajtok felhívtnak, hogy a fenti munkákat végrehajtásának elvállalására vonatkozó az előírányszótt 10574 Kor. 35 fill., illetve 18-6 Kor. 33 fill. költség után számítható és a részletes feltételekben előírt 5%-os bánatpénzzel ellátott írásbeli zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 9 órájáig a vármegye alispánjánál annyival inkább adják be, mert a később érkezett ajánlatok figyelembe nem fognak vétetni. A szában forgó munkálakra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a széchenyvármegyei m. kir. építészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban megtekinthetők. Nagyszében, 1902. augusztus hó 15-én.

Reissenberger, alispán.

3. 7093/1902.

[727] 2-3

Concurs.

In der Gemeinde Talmatsch ist die Gemeindefotograf-Stelle zu besetzen und werden qualifizierte Bewerber aufgefordert, ihre Gesuche bis 15. September l. J. bei mir einzureichen.

Bezüge:

- 1. Gehalt 1000 Kronen,
2. Diäten-Pauschale 56 "
3. Kanzlei-Beleuchtungs- und Heizungspauschale 36 "
4. Remuneration als Matriführer 100 "
5. Nutzung von 155 qm Acker und 800 qm Wiese.
6. Natural-Quartier.

Nagyszében, am 13. August 1902.

Der Bezirks-Oberstufrichter: Fabritius m. p.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 2. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Charlotte Miklos geb. Farkas in Dalnok. (Közválasztó-Berichtsbüro.)
Am 3. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Demeter Stenika in Micskei. (Mediascher Bezirksgericht.)
Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Koloman Thuroczy in Maros-Gyapó. (Diesenmarterer Bezirksgericht.)
Am 22. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Samuel Horvath in Babus. (Klausenburger Gerichtsamt.)
Am 15. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Stadler in Mühlbach. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 25. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Jozan Vajkita in Veres. (Zorbarer Gerichtsamt.)
Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Miklos in Bajda-Gyula. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 3. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Pfeifer in Karlsburg. (Dortiger Gerichtsamt.)

Aufforderungen.

- Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Anna Opris, zur Tagfahrt am 28. August zu erscheinen.
Vom Diesheimmarterer Bezirksgericht an Susanna Szilagyi geb. Fekete, zur Tagfahrt am 28. August zu erscheinen.
Vom Kronstädter Gerichtsamt an die Erben nach Agnes Babos geb. Gergely, ihre Ansprüche bis 29. August anzumelden.
Vom Großsiedler Bezirksgericht an Nicolaus Babos, zur Tagfahrt am 30. August zu erscheinen.
Vom Kronstädter Bezirksgericht an Daniel Schöpu, zur Tagfahrt am 30. August zu erscheinen.
Vom Kronstädter Gerichtsamt an Maria Dragoș, zur Tagfahrt am 28. October zu erscheinen.
Vom Kronstädter Gerichtsamt an Vladu Mazare, die Ehegemeinschaft mit seinem Weibe Elena Creteiu bis 16. August 1903 wieder herzustellen.

Erledigungen.

- An der Seelsorger-Werkschule-Lehrerbildungs-Anstalt die Lehrsache-Schullehrer-Stelle. Gesuche bis 25. August.
Beim k. k. Bezirksgericht eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 11. September.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Comitatus-Beisitzer, daß die Vormundschaft des Biju Nicolae über Biju Juon in Vencor, des Vasa Juon über Jlie und Zoran Petru in Galis, der Witwe Elisabeth Fuchs über Susanna Fuchs in Großau, des Cantreiu Juon über Blaga Juon in Oberpian und des Gligor Baica über Dumitru Baica in Melita aufgehoben wurde.

Eine interessante und lesenswerthe Studie

für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommierten Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. in Wien (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis. Billigste gestellte Kostenvorschläge prompt.

Kleines Haus sammt Gärtchen

zum Alleinbewohnen, wird von ständiger Partei zu mietthen gesucht.

Niemand

versäume es, sich wegen Uebernahme der Agentur für eines der ältesten Budapester Bankhäuser zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- und Anlehens-Losen gegen Ratenzahlungen zu melden. Höchste Provision, Vorschuss, eventuell fixes Gehalt. Offerte unter „M. V. 8912“, an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler Budapest.

CACAO



SUCHARD GRAND PRIX PARIS 1900.

Neuwuchs der Haare!

Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswerthes Cosmecticum, welches Mann, Frau und Kind gleichwohl köstlich verleiht. - Verhindert das Ausfallen der Haare, befeuchtet das Kopfhaut und macht jedes Haar stärker, lang u. feidenweich. - Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder.

Unter dem Namen „Lovaerin“ ist in Amerika ein Cosmecticum gefunden worden, welches ein rein pharmatisches Product und für die hässliche Kahlheit vollständig heilsam ist.



Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder (Spätkinder, armen Haarmuch haben sollten. Geübtes Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter vor dem Ausfallen zu erhalten. - Nur wenig und ohne Geld. - Daarmuch sind Kinder, ob. Erwachsene, keine Reiz-Gefahren gegen untere Glieder, Krankheit d. Mutter oder des Kindes. - Paralytisch ist die Haarwurzel und die Haarwurzel um diesen Mangel zu ersetzen, hat man sich ab, an den Eigenschaften dieses wunderbaren Mittels zweifeln bei den Tausend, von denen, die von diesem Mittel berichten. - Es ist ein Mittel, welches über allen Zweifel erhaben ist.

Es gibt keine Gegenindikation mehr für Schuppen, Haarausfall oder Kahlheit, wie obige Abklärung deutlich zeigt.

Einige Urtheile von Ärzten:

„Der Lovaerin hat hier in sechs Fällen von Seborrhoe (Schuppenbildung) mit Ektisium (Haarausfall) der Kopfhaut hervorragende Dienste geleistet und wurde ich nicht emangeln, daselbe in geeigneten Fällen wieder anzuwenden. - Rühmliche Diene ich Sie, mir noch 3 Maligen Lovaerin“ ankommen zu lassen. - Med. Dr. Adolphus Vornat, Lemberg. - Mit dem von Ihnen behandelten Lovaerin habe ich in vier Fällen vorzeitiger Kahlheit, beständigem Haarausfall, sehr erhebliche Besserung erzielt und werde daselbe in meiner Praxis stets gerne verwenden. - Med. Dr. Josef Haros, Budapest. - Ihre Aufmerksamkeit wende ich auf das Lovaerin wiederholt angewendet und kann mich bezeugen, daß daselbe mir bei Schuppenbildung und veranlaßten Juckenden recht gute Dienste geleistet hat, weshalb ich es auch weiterempfehlen werde. - Med. Dr. Ludwig Garner, Sobann (Ungarn). - Mit dem Lovaerin bin ich bisher recht zufrieden. Es ist das erste Mal, daß ich in einem Haarmuchmittel Vertrauen gewinne. Ich selbst habe an mir die antiepileptische Wirkung beobachtet und an meine kleinen Kinder das Lovaerin mit großer Sicherheit gegeben. Ich werde es auch in meiner Heimat propagieren. - Med. Dr. Raffaele Schamer, Lemberg. - Wenn die Wirkung sich nicht ändert, bin ich mit dem Lovaerin recht zufrieden. Es erregt die Kopfhaut milde und leicht, dabei ist eine Besserung des Haarmuch nicht zu verkennen. Die erste Wirkung habe ich an mir selbst beobachtet und war hocherfreut von dem erzielten Erfolge. - Med. Dr. Franz Grün, Szabolc, Ungarn. - Ich empfehle Ihnen dieses meine nach und besetze, daß das Lovaerin mir in Fällen von Seborrhoe (Schuppenbildung) vorzüglich Dienste geleistet hat, namentlich bei beginnendem Haarausfall. - Med. Dr. Julius Kern, Stalienburg (Siebenbürgen).

Während das Lovaerin dazu bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Ausfallen der Haare, Kahlheit zu verhindern, ist es für jede Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Cosmecticum gibt, welches ihren kleinen Kindern heilsame Dienste verleiht. - 8495

Depôt in Hermannstadt: Gustav Meltzer, Parfümerie, Heltauergasse.

2 schön möblirte Zimmer

sammt Vorzimmer und Garten sind sofort zu beziehen. Josefstadt, Badgasse Nr. 1.

In der Bau-Tischlerei

Albert Csaky, Schneidmühlgasse Nr. 2, sind 50 nach einwärts zu öffnende neue Fenster, sowie auch Thüren in verschiedenen Größen zu verkaufen.

Tanz-Unterricht

in allen gebräuchlichen und modernen Tänzen ertheilt Kindern und Erwachsenen vom 1. September an

Aspa Luszpinska.

Anmeldungen täglich Sporerergasse Nr. 32.

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Privat

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Bräx (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.50.

Gute Silber-Uhr fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.



Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von

Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine

offeriren zu billigsten En gros-Preisen

Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager.

Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhöhten Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Geruchloses „Gloria“-Wachs zum Neu-einlassen billig und practisch. Keil's Wachsputz für Parquetten, Keil's weiße Glasur für Wachsfläche 45 fr., Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr., Keil's Strohputz in allen Farben

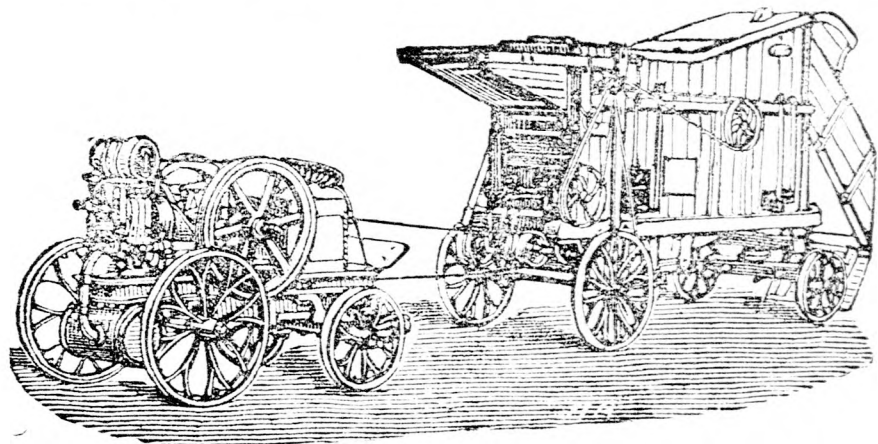
stets vorrätlich bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

„Mayer“ Maschinen-Fabrik,

Eisen- und Metallgiesserei A.-G.,

Szombathely.



Preisourant auf Wunsch gratis und franco.

Preisourant auf Wunsch gratis und franco.

Wir erzeugen:

Sämmtliche Maschinen für Landwirthschaft und Weincultur.

Benzin-Motore

bester Construction, von 2-30 Pferdekräfte in stabiler und locomobiler Ausführung als Betriebskraft für Kleingewerbe, Fabriken, Mühlen, respective landwirthschaftliche Maschinen etc.

Complete Einrichtungen und Maschinen für Hochmüllereien u. Oelfabrication.

Wir übernehmen Construction und Ausführung aller in das Maschinenfach einschlägigen gelegentlichen Bedürfnisse.

Unsere modern eingerichtete Eisen- und Metallgiesserei liefert Prima-Eisen-, wie auch Metallguss, roh und appretirt.

Niederlage in Budapest, V., Lipót-körút 15.